

# Einige Siglen der mittelalterlichen Logik

Autor(en): **Meersseman, G.G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie = Revue philosophique et théologique de Fribourg = Rivista filosofica e teologica di Friburgo = Review of philosophy and theology of Fribourg**

Band (Jahr): **2 (1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-760494>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Einige Siglen der mittelalterlichen Logik

VON G. G. MEERSSEMAN O. P.

Die moderne Sitte oder Unsitte, gewisse komplizierte Benennungen kurzschriftlich darzustellen, ist keine Neuigkeit. Das klassische SPQR ist überbekannt; die Epigraphie hat sogar eine Unmenge derartiger Abkürzungen verzeichnet und meistens auch erklären können. Aber auch in der Logik, die ja von sich aus zu solchen Schematisierungen des Denkens Anlaß gibt, operierte man im Mittelalter gerne mit Siglen. Merkwürdigerweise sucht man ihre Erklärung bei CAPELLI<sup>1</sup> meistens umsonst. Deshalb möchte ich hier einige weniger bekannte Zeichen dieser Art hervorheben und erläutern.

Die drei Propositionen einer Schlußrede sind bekanntlich die *maior*, die *minor* und die *conclusio*. Man stellt sie heutzutage bisweilen durch die drei ersten Buchstaben des Alphabets dar: *a*, *b*, *c*. Im Mittelalter gebrauchte man dafür ähnliche Siglen: *a*, *b*, *9* (= *con*), aber man fügte denselben als Exponenten die letzten Buchstaben der bezeichneten Ausdrücke hinzu: *a<sup>or</sup>* = *maior*, *b<sup>or</sup>* = *minor*, *9<sup>o</sup>* = *conclusio*.

Diese drei Siglen findet man hie und da im Text; damit aber über ihren Sinn kein Zweifel möglich sei, verweise ich hier auf eine Brüsseler Handschrift (cod. 11760)<sup>2</sup> des 15. Jahrh. (kurz nach 1448), die auf ff. 82<sup>r</sup>-96<sup>r</sup> den Traktat des Löwener Theologieprofessors Heymeric de Campo (van de Velde)<sup>3</sup> über die Klausur der Chorherren enthält<sup>4</sup>. Gegen Ende seiner Abhandlung (ff. 94<sup>r</sup>-96<sup>r</sup>) faßt der Autor seine Lehre in 20 Syllogismen zusammen und diesen letzten Abschnitt betitelt er etwas prunkhaft: « doctrinaliter sylogistica propositi problematis decisio ». Am Rande des Blattes

<sup>1</sup> A. CAPELLI, *Dizionario di Abbreviature latine ed italiane*, 5. ediz., Milano 1954, vor allem S. 405 ff.: Segni convenzionali.

<sup>2</sup> Vgl. J. VAN DEN GHEYN's Katalog der Brüsseler Handschriften, Bd. II, S. 167-168, Nummer 1135.

<sup>3</sup> Studierte in Paris von 1410, wurde dort Albertist, verbreitete jene Schulrichtung in Köln von 1422 an. Theologieprofessor in Löwen von 1435 bis zu seinem Tode 1460. Vgl. G. MEERSSEMAN, *Geschichte des Albertismus*, Heft II: Die ersten Kölner Kontroversen. Rom 1935.

<sup>4</sup> In den Niederlanden lebten die regulierten Chorherren von der Mitte des 15. Jahrh. bis 1630 unter strengster Klausur. Die Frage, ob jene Klausur verpflichtend sei, wurde damals von mehreren Autoren behandelt (z. B. Aegidius Bocheroul, Joh. von Winnigen, Joh. Tincto und Heinrich von Gorkum).

werden die drei Sätze jedes Syllogismus mit den Siglen a<sup>or</sup>, b<sup>or</sup>, 9<sup>o</sup> hervorgehoben. Der Sinn ist also unzweifelhaft. Gewisse logische Handschriften verwenden sie auch im Text, manchmal an einer Stelle, wo der Sinn uns nicht sofort einleuchtet. Deshalb zog ich es hier vor, sie auf Grund eines unzweideutigen Gebrauches in einer theologischen Handschrift zu erklären.

Der Sinn einer weiteren Sigle in der mittelalterlichen Logik ist vor einigen Jahren in Frage gestellt worden. Es handelt sich um ein Zeichen, das in den italienischen Handelskorrespondenzen und verwandten Schriften vom 14. Jahrh. an den Floringulden bezeichnet: eine große Null mit schrägem, oben nach rechts neigendem Querstrich ø. Dieser Sigle begegnet man auf Schritt und Tritt in den *Additiones Parisienses* des Joh. Duns Scotus. Vor der Sigle steht meistens das Verbum *quere*. Die Null mit Querstrich selbst wird immer ergänzt durch gewisse als Exponenten hinzugefügte Buchstaben: ø<sup>as</sup>. Deshalb meinte Msgr. Aug. PELZER: « Le scribe emploie le zéro barré dans le sens de *omissa, omissam, omissas* (entendez: *quaestiones* ou *rationes*), ce que je n'ai vu dans aucun autre manuscrit »<sup>1</sup>.

Das Hauptmotiv, weshalb C. BALIĆ O. F. M.<sup>2</sup> diese Erklärung verwarf, war die einfache Tatsache, daß in den alten Scotus-Ausgaben an Stelle der Null mit Querstrich immer das Wort *instantia* (-m,-s) zu lesen ist, eben dort, wo die Handschriften jene Siglen haben. So begreift man den Verweis: *quaere instantias* im Sinne von: « suche die Einwände (Instanzen) an der gleichen Stelle im früheren Werke des Duns Scotus, nämlich in seiner *Ordinatio* dort, wo die Sigle (S) (= Scotus) am Rande vermerkt ist.

Ich glaube, die Auffassung des Scotus-Forschers Balić bestätigen zu können, denn nicht nur in der Logik, sondern auch in der Kosmologie wird die Sigle ø verwendet, nämlich für *instans* im Gegensatz zu *tempus*. Als Beleg diene hier eine Handschrift der Nationalbibliothek in Neapel (VIIIIG 75). Sie enthält die *Quaestiones super XII libros Metaphys.*, die Antonius de Carlenis O. P. zwischen 1430 und 1448, wahrscheinlich um 1440 verfaßt hat<sup>3</sup>. Die Sigle kommt hier im Text sehr oft vor, hauptsächlich in den Quaestionen 5 und 6 des XII. Buches, wo die Frage über die Ewigkeit der Welt erörtert wird. Ich zitiere hier die wichtigsten Stellen wörtlich:

f. 173<sup>ra</sup>: Tempus et motus sunt ab eterno. Ergo mundus est eternus. Probatur antecedens, quia instans (ø<sup>as</sup>) semper est finis preteriti temporis . . .

f. 173<sup>vb</sup>: Tenentes quod mundus non sit ab eterno, nullum principium philosophie negant, et illud quod arguit textus de instanti (ø<sup>ti</sup>) nihil valet, sicut etiam declarat Alexander, quia instans (ø<sup>as</sup>) non semper finis est preteriti, nec semper initium est futuri.

<sup>1</sup> A. PELZER, *Le premier livre des Reportata parisiensia de Jean Duns Scot*, Annales de l'Institut supérieur de Philosophie, Bd. V, Louvain 1923, S. 475.

<sup>2</sup> C. BALIĆ, *Les commentaires de Jean Duns Scot sur les quatre livres des Sentences*, Louvain 1927, S. 17; *Segni e note critiche nelle opere di Giovanni Duns Scoto*. Miscellanea Giovanni Mercati, vol. VI, Città del Vaticano 1946, S. 22-25 des Sonderabdruckes.

<sup>3</sup> Über den Schriftsteller und sein Werk vgl. G. MEERSEMAN O. P., *Antonius de Carlenis O. P., Erzbischof von Amalfi*. Archivum Fratrum Praedicatorum 3 (1933) 81-131, und 5 (1935) 357-363.

f. 173<sup>vb</sup> : Non semper instans ( $\emptyset^{ns}$ ) est finis preteriti, sicut nec semper punctum est finis lineae.

f. 175<sup>va</sup> : Joannes de Neapoli ... querit, utrum Deus potuit scire primum instans ( $\emptyset^{ns}$ ), in quo ponit mundum producere ... et concludit, quod primum instans ( $\emptyset^{ns}$ ) non fuit scibile a Deo, in quo potuit mundum producere.

f. 175<sup>vb</sup> : Non est dare primam productionem nec primum instans ( $\emptyset^{ns}$ ), ita quod ergo conceditur, quod creatio fit in instanti ( $\emptyset^{ti}$ ), sed non sequitur : ergo est dare primum instans.

Das letzte Wort des Zitates *instans* ist diesmal ganz ausgeschrieben, und wird wiederum im Sinne der Kosmologen gebraucht. Dies hindert aber nicht, daß der Abschreiber an einer anderen Stelle das Wort *instantias* im Sinne der Logiker durch die Sigle  $\emptyset^{as}$  ersetzt :

f. 31<sup>rb</sup> (lib. III, quaest. 1) : Ad primum dico quod illud argumentum quidam reputant fortissimum et pro regula habent. Si aliquis bene perpenderet, nihil probat, si aliquid probat, nisi quod est dare conceptum communem substantie et accidenti, Deo et creature, quod non negatur, licet etiam eadem regula habet multas *instantias* ( $\emptyset^{as}$ ), ex eo quod etiam antiqui habuerunt certitudinem quod Deus esset prima causa, dubitaverunt tamen de finitate et infinitate ...

Der doppelte Sinn unserer Sigle steht also fest. Ungewiß bleibt bis jetzt die Frage, welcher Sinn als primär zu betrachten ist. Hat die Kosmologie die Sigle von der Logik übernommen, oder umgekehrt ? Ebenso unklar ist es, warum die eine oder die andere Wissenschaft eben jene Sigle verwendet hat, um das betreffende Wort darzustellen.